

# Sechs Monate arbeitsgefangen!

Autor(en): **Heimburg, J. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756646>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wie eine Vision aus dem Weltkrieg wirkt der rechteckige Ring der komplizierten elektrischen, geläuterten Drahtseile, welche das Gebiet eines jeden Diamantenschichters umgeben

Die Handwerker der Mine. Er zahlt 48 Stück per abgegrünter Tüte, die auch das neue Mineralgehalt überträgt

Keine Pausenzeit verläßt das Lager, ohne vorher genau auf ihren Inhalt geprüft zu werden

Um jeden Fluchversuch der Arbeiter zu verhindern, sind sie besonders Gelf für die Entlohnung angehängt. Es hat ausschließlich im Lager Gültigkeit

Die Arbeiter, denen die Lagerzeit nicht zureichend ist, können sich die Mäntel nach der Seite ihres Stammes überwerfen

Schlafraum im Lager. Die Arbeiter leben, schlimmer als Gefangene, aber sie sind zufriedener, weil sie ein sorgfältigeres Diäten führen, als zu Hause im Vorlande ihrer Stammes

Die Tage vor der Entlassung aus dem Lager wird jeder Arbeiter im streng Quarantäne gehalten, er bekommt Feuerhändchen, die damit er nicht erkranken kann und - Ritzes

# Sechs Monate arbeitsgefangen!

DER STÄNDIG SINKENDE MARKTPREIS DES DIAMANTEN HAT SÜDAFRIKA ZU IMMER SCHÄRFEREN KONTROLLMASSNAHMEN GEGEN DEN DIAMANTENDIEBSTAHL VERANLASST

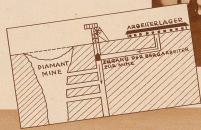
TEXT UND FOTOGRAFIE VON DR. J. VON HEIMBURG

„Sie fahren nach Südafrika? Dann bringen Sie mir doch bestimmt ein paar Diamanten mit Unter der Hand bekommen man sie ja da unten ganz billig.“ — Da ich es aber vorzog, lieber nicht unter der Hand für die nächsten 7 Jahre das „sonnige Südafrika“ hinter Schloß und Riegel zu genießen, mußte ich meine guten Freunde arg enttäuschen, mit deren Aufträgen gerade ich in Kapstadt gelandet war. Denn gebliebenen Diamanten sind dort unten genau so teuer wie bei uns, — jeder Sterbliche aber, der innerhalb der Grenzen Südafrikas im Besitz eines ungeschliffenen Diamanten gefunden wird, bekommt unweigerlich bis zu 7 Jahren Zuchthaus ausgewiesen, er sei denn eintragener Händler oder Inhaber eines Schürfrrechts. Jeder andere Einwand für den rechtmäßigen Besitz wird ohne weiteres abgelehnt.

Es ist hier fast leichter, unbemerkt einen Menschen unterzubringen, als einen Diamanten zu stehlen, sagte mir ein alter Afrikaner, der in den sagenhaften Diamantfeldern von Namaqualand eine Farm besitzt, auf der man seine Spaziergänge anstatt mit „Blühenden geländeten“ zurückerwartet mit dem Aufkommen von Diamanten verbringt. „Könnte“, — wenn man nicht auf einer dieser Farmen eine Polizeistation untergebracht hätte. Denn diese hat weiter keine Aufgabe als die, den Farmer daraus zu verhindern, auf seinem eigenen Grund und Boden gelegentlich aus der hübschen glitzernden Steinen aufzusammeln. Regierung und Diamantstruktur haben einen kooptierten Apparat in Szene gesetzt, um die Durchführung der drakonischen Bestimmungen gegen den Diebstahl



Mittensstadt über der Diamantmine. Zur Notwendigkeit ist die ganze Mine taghell beleuchtet. Mächtige Scheinwerfer senden eine Flut von Licht in die im Tagebau betriebenen Minen. Kein Arbeiter kann da Werk verlassen, und kein Unbefugter kann sich dem diamantreichen Gebiet nähern ohne bemerkt zu werden



Eines der großen Arbeiterlager von Kimberley. Während der Dauer einer Arbeitsperiode — mindestens 6 Monate — kann kein in der Größe Beschäftigter ohne Gefährdung seines Lebens das Lager verlassen. Hier leben sie mehrere Monate als freiwillig Gefangene

kontrollieren, den ständig absinkenden Weltmarktpreis für Diamanten weiter zu erdrosseln. Denn mit dem Wert seiner Bodenschätze steht und fällt der Wohlstand Südafrikas. Und deswegen sind Staat und Trust gleichmäßig daran interessiert, die Welt knapp zu halten und somit das Ventil, durch welches der Strom der Diamanten aus vorläufig unbeschränkter Reserve hinausfließt, nur soweit

zu öffnen, als es die Nachfrage einer in ihrer Aufnahmefähigkeit an Leistungsfähigkeit stark zurückgegangenen Menschheit heutzutage gestattet.

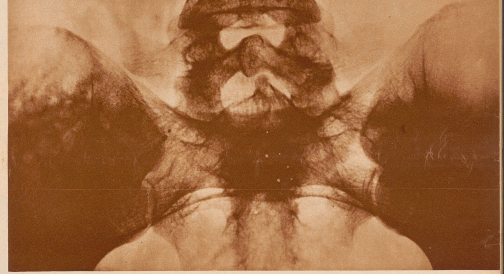
Zu Tausenden durchwähren täglich schwarze Arbeiterkolonnen den wertvollen abbaue Grund, der in gewaltigen Tündern bis tief ins Erdinnere das kostbare diamantenthaltige Erz enthält. Bei diesen Tausenden steht als erstes das Netz der Sicherheits- und Spionageabteilungen ein, welches in engen Mänteln das ganze Gebiet der Diamantminen Südafrikas überzieht. Als ich in Kimberley, dem Diamantzentrum der Welt, ankam, hoffte ich in den Straßen der Stadt das Leben schwarzer Bergarbeiter beobachten zu können, von deren Schäften die Stadt lebt. Aber vergeblich liegen diese Straßen da, niemals betritt auch nur einer aus dem schwarzen Proletariat der Diamantminen die Stadt außer am Tage seiner Entlassung. Von den fernten Winkeln des schwarzen Erdreichs zusammengekommen, leben sie auf Mooren, oft auf Jahre am Rande der Stadt, die sie nie betreten dürfen, freiwillig gefangen, wie Schwerküchler unter dem Druck strenger Quarantäne, umgeben von einem vielfachen Ring dickerer Drahtverläufe, welche elektrisch

zu öffnen, als es die Nachfrage einer in ihrer Aufnahmefähigkeit an Leistungsfähigkeit stark zurückgegangenen Menschheit heutzutage gestattet.

Zu Tausenden durchwähren täglich schwarze Arbeiterkolonnen den wertvollen abbaue Grund, der in gewaltigen Tündern bis tief ins Erdinnere das kostbare diamantenthaltige Erz enthält. Bei diesen Tausenden steht als erstes das Netz der Sicherheits- und Spionageabteilungen ein, welches in engen Mänteln das ganze Gebiet der Diamantminen Südafrikas überzieht. Als ich in Kimberley, dem Diamantzentrum der Welt, ankam, hoffte ich in den Straßen der Stadt das Leben schwarzer Bergarbeiter beobachten zu können, von deren Schäften die Stadt lebt. Aber vergeblich liegen diese Straßen da, niemals betritt auch nur einer aus dem schwarzen Proletariat der Diamantminen die Stadt außer am Tage seiner Entlassung. Von den fernten Winkeln des schwarzen Erdreichs zusammengekommen, leben sie auf Mooren, oft auf Jahre am Rande der Stadt, die sie nie betreten dürfen, freiwillig gefangen, wie Schwerküchler unter dem Druck strenger Quarantäne, umgeben von einem vielfachen Ring dickerer Drahtverläufe, welche elektrisch



Neugierde im Lager: „Sie kommen frisch aus der Wildnis und haben die Seife, europäische Kleidung zu tragen, noch gar nicht angewöhnt“



In allen verdächtigen Fällen wird bei der Entlohnung eine Körperuntersuchung gemacht, um festzustellen, ob der Arbeiter Diamanten verheimlicht. Usur hat zuge eine solche Aufnahme. Die schwarze Flecken neben der Wunde sind über dem Boden ist ein Diamant im Darm eines schwarzen Arbeiters

geladen sind und bei der ersten Berührung das Höllewerkzeug aller Arten von Verfolgungen auf den Unglücklichen loslassen, der so verwegen wäre, entkommen zu wollen. Das Wort des Generalmanagers selbst konnte mir allein das Tot öffnen in diese abgeschlossene Welt.

Die große Masse der Bergarbeiter verpflichtet sich auf die Dauer von 6 Monaten. Sie hoffen in dieser Zeit genug Geld zurückgelegt zu haben, um sich dabei ein wenig Vieh und mit diesem von Selbstgeizter eine Frau kaufen zu können. Viele aber können auf Jahre hinaus das freiwillig Gefangen auf sich. Denn wenn auch Unterbringung und Verpflegung nach europäischen Begriffen mehr als primitiv sind, so ist der Schwarzarbeiter doch seine Seelen los, welche dabei beim Stamm in erster Linie Hungerstern bedeuten. Über über das an sich Unwürdige der fortwährenden Quarantäne gibt er sich keine Rechenschaft.

Die rückständige Stränge, mit welcher der Betrieb bei Tag und Nacht überwacht wird, hat heute in den Diamantminen den Dickschuldrer ausgespalten. Und doch würde man sich nicht trauen, die Leichtheit der Scheinwerfer abzuschneiden, welche das Dunkel des Kraters der Premiermine in Tageshelle verwandelt. Zwar sind kleine Furchen jenseits in den Knochen, dessen Hirn sich vor der Gedanke streifte, um einen Diamanten willen den Drahtverlauf seines freiwilligen Gefangenen zu durchbrechen und damit die Hölle der Verfolgung auf sich herabzulassen. Aber trotzdem in den Büchern der Geologischen Entdeckungen für den Ankauf von Reisens ausgeworfen sein mögen, so wird doch immer wieder eines Tages das Köpfbild in den Falten eines Negerdarms einen lebenden dunklen Punkt finden, um denselbenwillen Südafrika dieses ganze Sicherheitsnetz ins Leben gerufen hat, das jährlich Millionen kostet.